

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 7

Artikel: Knigge 1932 : eine Serie über zeitgemäss Umgangsformen
Autor: Caviezel, Vinzenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K N I G G E 1 9 3 2

Eine Serie über zeitgemäße Umgangsformen
Von Vinzenz Caviezel

Die Höflichkeit in der Familie

«Fritzli, hör auf zu schmatzen!» ermahnt die Mutter den Fünfjährigen, der die Suppe geräuschvoll auslöffelt.

«Warum darf ich nicht schmatzen?»

«Weil schmatzen unanständig ist!»

«Aber der Vater schmatzt doch auch?»

Was soll man da antworten? Die üblichen Entgegnungen: «Der Vater ist der Vater», oder «Wenn du einmal so gross bist wie der Vater, darfst du das auch tun», wollen nicht recht passen.

Es ist eine Binsenwahrheit, dass es unmöglich ist, Kinder zu einem Verhalten zu erziehen, das man selbst nicht befolgt.

Die Erziehung des Kindes beginnt mit dem ersten Lebensjahr, auch die Erziehung zur Höflichkeit. Man darf nicht vergessen: Höflichkeit ist keine «natürliche» Eigen-

schaft. Kinder sind von Natur aus unhöflich; sie müssen zur Höflichkeit erzogen werden. Kinder sind dienstfertig, liebenswürdig, zartfühlend — wenn sie dem Betreffenden im Prinzip oder im Moment liebevoll gegenüberstehen. Aber das Wesen der Höflichkeit beruht gerade darin, angenehme Umgangsformen auch dann zu zeigen, wenn es einem im Moment nicht entsprechend zumute ist. Dazu braucht es Erziehung und Gewöhnung, vor allem Gewöhnung durch das gute Beispiel. Wenn diese Erziehung nicht im frühesten Kindesalter erfolgt, kann sie später nicht mehr ersetzt werden.

Man weiss, dass das Training eines Akrobaten schon im vorschulpflichtigen Alter beginnen muss, nachher sind die Glieder zu steif. Genau wie für die jugendliche Akro-

N 246

Wenn es so uebell

überhaupt immer bei kalter und feuchter Witterung schützen Sie Ihre Haut durch

NIVEA-CREME

Reiben Sie allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Die Gewebe werden jugendlich straff, die Haut wird aktiv und gekräftigt.

Aber auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen, können Sie Nivea-Creme auftragen; sie dringt tief in die Haut ein und hinterlässt keinen Glanz.

Nivea-Creme ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Hersteller: PILOT A.-G., BASEL

NIVEA-CREME
FÜR HAUS u. SPORT
ZUR HAUTPFLEGE

Der Unterschied gegenüber den Luxuscremes:
Nivea-Creme: Höchste Wirksamkeit, aber billiger!
Dosen Fr. 0.50—2.40 / Zinntub. Fr. 1.—, 1.50

Zur Körper-Massage **NIVEA-ÖL**, vor allem auch nach jedem Bade

batenschule, so gibt es auch für die sogenannte gute Kinderstube keinen ebenbürtigen Ersatz. Mit gutem Willen kann ein Mensch durch Selbsterziehung auch in späteren Jahren sich einen gewissen Schliff aneignen. Aber die eigentliche, im tiefsten Kern verwurzelte Höflichkeit, die sozusagen zur zweiten Natur geworden ist, kann nur durch das ständige Beispiel in frühester Kindheit erreicht werden.

Jedes Kind sträubt sich instinkтив am Anfang gegen gute Manieren, genau so wie es sich dagegen sträubt, sich das Gesicht sauber zu waschen, oder die erhaltene Schokolade mit den Geschwistern zu teilen. Dieser Widerstand ist selbstverständlich. Es ist der Kampf zwischen Animalität und Form. Daneben haben aber viele Kinder oft eine eigentliche Oppositionsstellung gegen gute Manieren, welche Eltern zur Verzweiflung bringt. Die Eltern sollten in solchen Fällen den Fehler nicht beim Kinde, sondern bei sich selber suchen. Das Kind steht zu guten Manieren oft in Oppositionsstellung, weil es diese als Heuchelei empfindet. Das ist immer dann der Fall, wenn es beobachtet, dass für die Eltern Höflichkeit nur eine Fassade ist, die sie nach aussen zeigen, die sie aber im eigentlichen Familienkreis ohne weiteres ablegen.



Daumier: „Tag und Nacht liest er die Zeitung, so unterhält er mich“

Ich beobachtete vor einiger Zeit ein zehnjähriges Mädchen, das mit seinem Brüderchen ein Spiel, das es « Madamis » nannte,

spielte, und zwar imitierte es eine Besuchs- szene :

« Also, adieu Frau Reichmann, es war so reizend. Kommen Sie bald wieder ! Es war reizend. Adieu, adieu », flötete es in den



Daumier: „Nach den Flitterwochen“

höchsten Tönen zu einer Puppe, die den fortgehenden Besuch darstellte, und dann plötzlich, mit ganz veränderter Stimme zum Brüderchen, das die Rolle des eigenen Kindes spielte : « So, du hast wieder Schokolade ausgeschüttet. Das ganze Tischtuch ist verdorben. Ich will dich schon lehren... » usw. usw.

Ehret die Jugend !

Höflichkeit in der Familie bedeutet Höflichkeit zwischen den Eltern, gegenüber dem Dienstmädchen, und, last not least, gegenüber den Kindern selbst. Die meisten Erwachsenen sind den Kindern gegenüber von einer geradezu grotesken Lümmelhaftigkeit. Sie verlangen, dass diese « sei so gut » und « danke schön » sagen, aber es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, auch den Kindern gegenüber « sei so gut » und « danke schön » zu sagen.

Gewiss, Kinder müssen sich unterordnen. Aber das gibt den Eltern noch kein Recht, sich in die Privatsphäre der Kinder in dieser rücksichtslosen und unhöflichen Form einzumischen, wie das immer wieder ge-

schieht. Wenn der Mann gerade mit dem Ausfüllen der Steuererklärung beschäftigt ist, so wird auch die unhöflichste Gattin nicht versucht, ihn von dieser Arbeit wegzureißen. Sie wird ihn leise auf der Schulter berühren und sagen: « Würdest du so gut sein und mir nachher, wenn du fertig bist, helfen den Riegel der Garagetür zu öffnen? » Das Kind aber, das eben beschäftigt ist, einen hohen Turm zu bauen, und das gerade mit unendlichen Schwierigkeiten die krönende Schlusspyramide erstellt, wird rücksichtslos unterbrochen: « Geh, räume im Esszimmer die Farbstifte weg — nein, sofort! Wird's bald! Marsch! »

Das sicherste Mittel, eine Generation heranzubilden, die das Alter ehrt, liegt darin, dass man selbst versucht, zu einer Generation zu gehören, welche einsieht, dass auch der Jugend Ehre gebührt.

Den entscheidenden Klang aber für den Ton, der in einer Familie herrscht, gibt das Verhalten der Ehegatten zueinander. Der Schweizer gilt, wahrscheinlich mit Recht, als guter Ehegatte. Aber Höflichkeit gegenüber seiner Frau ist nicht seine grösste Tugend. Er hat eine tiefgründige Abneigung gegen Galanterie und verwechselt Männlichkeit gern mit Rücksichtslosigkeit. Das Ideal des « Diwan-Pfusi-Pascha » ist weit verbreitet. « Dienen ist des Weibes schönstes Los », ruft er mit Schiller und lässt sich von seiner Gattin Zeitung und Pantoffeln bringen, als ob sie seine Sklavin wäre. « Zu Gegendiensten stets ungern bereit », lautet seine Devise.

Eine Russin, die gefragt wurde, was ihr in der Schweiz am meisten aufgefallen sei, antwortete folgendes:

« In Russland (in alten Zeiten) reichte immer der Mann der Frau ihren Mantel. In der Schweiz sind es nicht nur Kellnerinnen allein, die den Herren ihre Mäntel hinreichen. »

Es ist sicher nichts dagegen einzuwenden, wenn Ihre Frau versucht, Ihnen Ihr Zuhause so gemütlich als möglich zu machen. Nehmen Sie aber diese Aufmerksamkeiten nicht als selbstverständliche Pflicht hin, und vor allem verhalten auch Sie sich entsprechend!

Sieben Regeln für Ehegatten

Helfen Sie Ihrer Frau stets in den Mantel, so wie Sie andern Frauen hinein helfen.

J.W. Rausch, Parfümeriefabrik, Kreuzlingen-Hbf. (Schweiz)

Im Megaphon publizieren wir Einsendungen, welche sich mit dem Verhältnis zwischen Bürger und Staat oder Bürger und Gesellschaft befassen. Bitte Rückporto beilegen

Stehen Sie auf, um Ihre Frau zu begrüßen.

Lassen Sie ihr den Vortritt.

Bücken Sie sich, wenn Ihrer Frau das Täschchen oder das Taschentuch auf den Boden gefallen ist. «Nicht siebenmal sollst du im Lauf eines Abends, ohne mit der Wimper zu zucken, deiner Frau das Täschchen aufheben, sondern 7×7 mal», steht im Koran.

Kommen Sie pünktlich zum Nachtessen. Wenn Sie sich verspäteten, so telefonieren

Verhindern Sie Ihren Mann nicht, Anekdoten zu erzählen, in denen er der Held ist. Vor allem: Machen Sie Ihren Mann nie vor andern Personen lächerlich. Halten Sie sein Ansehen den Dienstboten gegenüber hoch.

Höflichkeit ist kein genügendes Fundament für eine Ehe. Die Höflichkeit ersetzt die Liebe nicht. Aber anderseits macht auch die Liebe die Höflichkeit nicht unnötig. Durch Höflichkeit sind noch nie Beziehungen zwischen Ehegatten verschlechtert worden, dagegen schon sehr oft durch Mangel an Höflichkeit.

In den meisten Lehrbüchern des guten Tons wird man die Regel lesen: «Der Gatte schuldet seiner Gattin genau die gleiche Rücksicht und Höflichkeit, die er andern Damen gegenüber anwendet.»

Ich glaube nicht, dass das stimmt. Das Problem ist nicht so einfach. Ein Essen zu Hause ist nicht das gleiche wie ein Nachtessen bei Bekannten. Ein Abend, den man allein mit seiner Frau verbringt, erfüllt nicht die gleiche Aufgabe wie eine Einladung.

Das Heim bedeutet für die meisten von uns, und gerade für die, die glücklich verheiratet sind, einen Ort der Entspannung. Man spricht nicht umsonst vom Hafen der Ehe. Zu Hause will man sich geben wie man ist. Wenigstens hier will man die vielen Fesseln, welche Berufs- und Gesellschaftsleben uns auferlegen, abstreifen. Es ist deshalb begreiflich, dass der Mann, der ermüdet, verärgert vom Bureau heimkommt, es sich recht bequem machen will, Rock und Kragen auszieht und in die alten, ausgetretenen Pantoffeln schlüpft. Wir sind in Gottesnamen keine Engländer, die es fertigbringen, am Abend die unbequeme Uniform des Saccoanzuges durch die noch unbequemere der Abendkleidung zu vertauschen. Dieses Bedürfnis nach Entspannung ist sicher berechtigt, aber könnte es nicht auf etwas ästhetischere Weise befriedigt werden?

Warum können die Pantoffeln, die Sie zu Hause tragen, nicht hübsch sein? Wenn Sie der übliche Herrenkragen drückt, warum ziehen Sie nicht am Abend ein Sport-



„Daumier: Einer trage des andern Last“

Sie Ihrer Frau, genau so wie Sie einer Gastgeberin telefonieren würden.

Die Regel, dass der Herr der Dame vorgestellt wird und nicht die Dame dem Herrn, gilt auch in bezug auf Ihre Frau.

Kritisieren Sie nie weder das Essen noch die Kleidung noch irgend etwas in der Haushaltung in Gegenwart von Fremden oder Dienstboten.

Umgekehrt gelten die gleichen Regeln auch für die Frau.

Wenn Ihr Besuch einen Witz erzählt, der schon zu Adams Zeiten nicht mehr neu war, dann hören Sie trotzdem aufmerksam zu. Versuchen Sie auch nicht, Ihren Mann am Erzählen eines Witzes zu verhindern, nur weil Sie diesen Witz schon zum 30. Male gehört haben.

hemd an, mit ganz niederm Kragen? Und anstatt Ihrer Familie den unschönen Anblick der verschwitzten Weste oder der Hosenträger zu bieten, warum vertauschen Sie nicht lieber den unbequemen Rock mit einem bequemen Hausrock oder einer Russenbluse?

Ähnliche Probleme bestehen für die Frau. Es ist eine Unhöflichkeit und Rücksichtslosigkeit, wenn Sie sich als Frau Ihren Kindern und Ihrem Mann in unordentlicher oder hässlicher Kleidung zeigen. Nun kann niemand verlangen, dass Sie zur Besorgung der Hausgeschäfte oder zur Wartung der kleinen Kinder eine Abendtoilette oder auch nur ein Ausgangskleid tragen. Lassen Sie sich besondere Haus- und Arbeitskleider machen, die praktisch und dem Zweck angepasst sind. Es steht doch nirgends geschrieben, dass diese Kleider nicht gleichzeitig hübsch sein können.

Was heisst „unästhetisch“?

Balzac hat in seiner «Physiologie du mariage» sehr viel über die Unhöflichkeit in der Familie geschrieben. In vielen Anekdoten sucht er zu zeigen, wie Unhöflichkeit zwischen Ehegatten das gute Verhältnis untergräbt. Er vertritt unter anderm die Ansicht, eine Frau sollte nie in Gegenwart ihres Mannes Toilette machen. Die neuere Eheliteratur hat diese Frage wieder mit Begeisterung aufgenommen: «Sei dafür besorgt, dass dich dein Mann nie in einer unvorteilhaften Situation oder unvorteilhaften Aufzug zu sehen bekommt!» lauten ihre Ratschläge. «Nichts tötet die Liebe und die erotische Zuneigung so sehr wie solche Rücksichtslosigkeiten.»

Diese Ermahnungen sind vielleicht gut gemeint, im Grunde aber doch sehr übertrieben. Sie zeugen von einer allzu ungeistigen Auffassung der Ehe.

Niemand ist ein Held vor seinem Kammerdiener. Niemand ist ein Held vor seiner Frau. Auf Pose kann sich keine Ehe aufbauen.

«Ich könnte einen Mann nie mehr lieben, den ich ein einziges Mal in einer lächerlichen Situation gesehen hätte», sagte

Nichts Neues in Zürich?

Doch, DÜRR & CO. bringen
soeben ihre neue Zigarre

SONNY BOY

heraus. Sie ist leicht und doch gehaltvoll, gerade wie Sie es lieben. Preis per Stück 50 Cts. Das 50er Kistchen nur Fr. 24.—

Dürfen wir Ihnen etwas senden,
oder kommen Sie in einem unserer
Detailgeschäfte vorbei?



Kleiderstoffe

in Frühjahrs-Neuheiten
für Herren- und
Damenkleider bemühen
wir Ihnen auf
Verlangen sofort und
franko

Fabrikpreise

Annahme gebrauchter
Wollsachen

Tuchfabrik Schild A. Bern und Liestal



HAARFÄRBE-MITTEL GARANTIERT UNSCHÄDLICH!

Hennefik
gibt die ursprüngliche Farbe zurück
In allen Coiffeurgeschäften erhältlich

CLERMONT ET FOUET
PARIS - GENÈVE

A black and white photograph of a woman in a light-colored swimsuit, sitting on a beach chair and looking up. Below the photo is a large, stylized, italicized title "Sebenslust". To the right of the title, text reads: "packt Sie, wenn Sie flusswandern Der neue Klepper-„Blauwal“-Zweier kostet 270 Fr. das sind bei 10 jähr. Benutzung 27 Fr. im Jahr." Underneath this, more text continues: "Unterhaltungskosten gibt es nicht: dagegen sehr viel Freude, Freiheit, Abenteuer, billiges Wochenende weit weg vom Alltag. Kos' enloses Übernachten im mollig-warmen Klepperzelt. Katalog 129 mit vielen schönen Aufnahmen u. mit den Teilzahlungsbedingungen kostenlos durch die". At the bottom, it says: "A.G. für Klepper Sporterzeugnisse ZÜRICH I Uraniastrasse 28 Ecke Seinmühle-gasse".

ein junges Mädchen, « Zum Beispiel, wenn ich ihn statt im Pyjama im Nachthemd sehen würde. Ich finde Nachthemden schrecklich unästhetisch. »

Der Mann, den die junge Ästhetin heiratete, erlitt nach zwei Jahren eine Lähmung. Er konnte das Bett überhaupt nicht mehr verlassen. Seine Frau hat dann, zu ihrer Ehre, ihre Theorien aufgegeben und ihn aufopfernd gepflegt, mit jener echten Liebe, welche jenseits von ästhetisch und unästhetisch steht.

In manchen französischen Restaurants ist es üblich, dass die Speisen zum Teil vor den Augen des Gastes hergerichtet werden. Auf der andern Seite behaupten viele Leute, der Appetit vergehe ihnen, wenn sie vorher einen Blick in die Küche täten. Ob und wieweit das Fabrikationsgeheimnis gewahrt werden soll, ist eine Frage, die sich nicht allgemein lösen lässt. Es kommt ganz auf den Mann an. Es gibt Männer, die sich darüber aufregen, wenn eine Frau in einem öffentlichen Lokal mit Puderdoze und Lippenstift funktioniert. Sie sind vielleicht nicht Gegner dieser künstlichen Verschönerrungen, aber sie finden, ihre Anwendung sei eine intime Angelegenheit, sie gehöre nicht vor die Augen der Öffentlichkeit, überhaupt nicht vor die Augen irgendeines Mannes.

Über den Geschmack lässt sich nicht streiten. In diesen Dingen kann man nur die Regel aufstellen: Vermeide alles, was die Empfindlichkeit eines Mannes irgendwie verletzt. Auch die damit zusammenhängende Frage des getrennten oder gemeinsamen Schlafzimmers kann also nur individuell entschieden werden.

Man glaubt, die Menschen seien heute natürlicher geworden. Wahrscheinlich mit Unrecht. Es ist keine Frage, dass die gesellschaftlichen Formen des bürgerlichen Zeitalters viel weniger konventionell, viel « natürlicher » sind als zum Beispiel die Zeremonien des aristokratischen 18. Jahrhunderts. Es muss uns aber zu denken geben, dass am französischen Hofe vor der Revolution, wo eine Etikette herrschte, die uns heute als ausserordentlich streng und unnatürlich vorkommt, es als Selbstverständ-

lichkeit galt, dass die Hofbeamten bei der täglichen Toilette des Königs zugegen waren, inbegriffen beim täglichen Klistier.

Je erdverbundener, naturhafter eine Zeit ist, um so künstlicher werden ihre Zeremonien sein. Man will mit ihnen in einen bewussten Gegensatz zum natürlichen Leben

treten. Die Zeremonien bei Geburt und Tod, bei einer Krönungsfeierlichkeit, sind bei einem primitiven Negerstamm verhältnismässig viel komplizierter als bei uns bei solchen Gelegenheiten. Dafür ist der Einfluss der Sitte im täglichen Leben bei uns viel weitgehender.

Die Redaktion des Schweizer-Spiegels bittet die Mitarbeiter, Einsendungen unter allen Umständen Rückporto beizulegen. Für die Rücksendung von Manuskripten, denen kein Rückporto beiliegt, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Frühling -- die Zeit neuer Kleider

die Zeit prächtiger Stoffe
in Seide und Wolle.
Schöne Farben —
Neue Muster!
Mit Sorgfalt und Fleiss
haben wir zusammengetragen —
was uns gut schien!
das gibt herrliche Frühlingskleidchen
und Blusen —
schöne Mäntel und Kostüme.

All dies Schöne ist für Sie

Kommen Sie — suchen Sie aus!

Popeline, reine Wolle, gezwirnt	130 cm	Fr. 6.30
Taffet-laine, fine	130 cm	Fr. 7.80
Diagonal-laine	140 cm	Fr. 5.60
Whipcord doublé	140 cm	Fr. 8.80
Lainage Diagonal fine	140 cm	Fr. 10.—
alles in neuesten Modefarben!		
Nouveauté fantaisie	95 cm	Fr. 5.80
Tailleur nouveauté	130 cm	Fr. 9.80
Nouveauté laine	130 cm	Fr. 7.80
Laine de chine, bedruckt	92 cm	Fr. 4.50
Mousseline-laine, bedruckt	78 cm	Fr. 1.50

In der ganzen Schweiz

Tuch A.G.

die Tuch AG.

Filialen in: Aarau, Arbon, Baden, Basel, Biel, Chur, Delsberg, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Interlaken, Lenzburg, Luzern, Olten, Rapperswil, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, St. Gallen, Thun, Wil, Winterthur, Wohlen, Zug

Kostörfer
EXTRA Tafelwasser
ERFRISCHT UND GIBT SPANNKRAFT